

Neue Sonderkommission für Palästina.

Am Dienstagabend wurde eine Botschaft des englischen Kolonialministers Dr. Ramsay Muir, an den in den nächsten Tagen der britische Oberkommissar für Palästina in Form eines Weißbuchs veröffentlicht. Darin wird u. a. betont, daß die Regierung zwar ihre allgemeine Zustimmung zu den Ausführungen der Palästina-Kommission (Peel-Kommission) gegeben habe, denen zufolge ein Schema der Verteilung des Landes die beste Lösung des Problems darstelle. Der Kolonialminister möchte jedoch klarstellen, daß sich die Regierung seiner Majestät in keinem Sinne zur Billigung des Planes verpflichtet fühle. Insbesondere habe sie nicht den Vorschlag der Kommission, als letzten Versuch die Araber zwangsmäßig vom jüdischen ins arabische Gebiet auszuweisen, angenommen. Es sei bereits bekanntgegeben, daß eine neue Sonderkommission für Palästina ernannt werden soll, die der Regierung Vorschläge für Änderungen bis ins einzelne zu unterbreiten haben werde. Die Funktion der neuen Kommission würde demzufolge die eines technischen Ausschusses sein. Die Ausarbeitung ihres Berichtes würde zweifellos viele Monate in Anspruch nehmen. Nach Vorlage in Genf und „nach einer weiteren Zeitspanne“ könnte man zu Schlussfolgerungen kommen, für die nächste Zukunft könne jede Aktion nur Erhellungszwecken dienen.

In dem Weißbuch über Palästina, das die neuen Vollmachten für die Kommission enthält, die demnächst nach Palästina gehen soll, um dort den sogenannten Peel-Bericht, der eine Teilung Palästinas vorschlägt, zu vervollständigen bzw. abzuändern, heißt es zunächst u. a.: Angesichts der öffentlichen Kritik gemisser Seiten des vorstehend vorgebrachten Teilungsplanes wolle er, der Kolonialminister, klarstellen, daß die britische Regierung in keiner Weise zur Billigung des Peel-Planes verpflichtet sei und insbesondere, daß sie nicht den Vorschlag der Kommission für die zwangsmäßige Ueberweisung von Arabern aus dem jüdi-

sehen in das arabische Gebiet angenommen habe. Die endgültige Entscheidung, so heißt es dann weiter, könne nicht in allgemeinen Ausdrücken festgelegt werden. Die weitere Unterbreitung werde daher zweifellos das erforderliche Material liefern, das es gestatte, den bestmöglichen Plan auf seine Gerechtigkeit und praktische Durchführbarkeit hin zu prüfen.

Es werde ein weiteres besonderes Organ ernannt werden, um Palästina aufzusuchen. Es soll der britischen Regierung nach Beratung mit den örtlichen Behörden Vorschläge für einen detaillierten Teilungsplan unterbreiten. Es werde weiter die Aufgabe haben, innerhalb angemessener Frist Vorschläge für die provisorischen Grenzen der geplanten arabischen und jüdischen Gebiete und der neuen britischen Mandate zu machen. Endlich solle es eine finanzielle und anderweitige Unterbreitung veranstalten, wie das in dem Bericht der königlichen Kommission vorgelesen sei.

Nach Ausführung der Aufgaben und der Vollmachten der Kommission heißt es weiter:

Wenn als Ergebnis der Unterbreitung der technischen Kommission, die zweifellos viele Monate in Anspruch nehmen werde, ein Teilungsplan von der britischen Regierung als gerecht und praktisch durchführbar angesehen werde, so werde er in Genf zur Beratung unterbreitet werden. Wenn der Plan hier gebilligt werde, sei weitere Zeit erforderlich, um unter dem Mandat einer neuen Regierung zu errichten, und zwar in den jeweils betroffenen Gebieten, und, falls die erforderliche Zustimmung gegeben werde, für die Aushandlung von Verträgen, um gegebenenfalls unabhängige Staaten zu errichten. Es könnte notwendig werden, daß die britische Regierung angesichts des Berichtes der Kommission die Anregung der künftigen Mandatskommission erwäge, die arabischen und jüdischen Gebiete zeitweilig unter einem Kantonalregime oder unter getrennten Mandaten zu verwalten.

Staat ohne Jugend — Staat ohne Zukunft!

Moskau, 5. Januar. Ein Leitartikel der „Pravda“ richtet schwere Vorwürfe gegen die Leitung des kommunistischen Jugendverbandes, des sogenannten Komjomol, die es trotz aller Befehle von Seiten der bolschewistischen Parteizentrale noch nicht fertig gebracht habe, ihre Organisationen von feindlichen Elementen, Trotzkisten und Bucharinisten zu säubern. Die „Pravda“ reißt sich sogar zu der interessanten Feststellung gewungen, daß die Sowjetjugend dem Appell vom Eintritt in den Komjomol keineswegs im erwünschten Umlange nachkomme.

Inbesondere auf dem Lande, aber auch in fast allen anderen Gebieten, sei die Zahl der Neuaufnahmen in die Komjomol-Organisationen „stark unzureichend“. „Der Prozeß der Säuberung von feindlichen Elementen“ sei im Komjomol keineswegs begleitet von einem Zustrom energischer, dem Volkswionismus ergebener Jugendlicher.

Damit legt das Blatt ein bedeutsames Eingeständnis über die Einstellung ab, mit der die sowjetische Jugend dem kommunistischen Jugendverband gegenüber steht. Das Organ des „Komjomol“, die „Komjomolstaja Pravda“ ergeht sich in demselben Ausmaß in heftigen Selbstanklagen. Obwohl die trotzkistischen Spione und Staatsfeinde, die im Zentralkomitee des Komjomol ihr Unwesen trieben, verurteilt worden seien, habe dessen Leitung noch nicht die nötige Lehre aus diesen Vorfällen gezogen.

Das Blatt weist dann auf neue ausgebreitete Aktionen gegen staatsfeindliche Elemente in den Komjomol-Organisationen von Nischni Nowgorod, Wjatka, Wwanowo, Kaschkan, Kizilien, Usbekistan usw. hin. Es wäre ganz unecht, so betont das Blatt, den Kampf gegen die Feinde in den Reihen des Komjomol schon jetzt für beendet zu erklären. Es gelte im Gegenteil, sich auf eine weitere „Reinigung“ einzustellen und Tausende und Zehntausende von

Komjomol-Mitgliedern zu wachsamem „Tschekisten“ zu erziehen.

Moskau schlachtet weiter ab.

Moskau, 5. Januar. In Woroneß wurden acht Angestellte einer Viehzuchtfarm wegen angeblicher Sabotage zum Tode verurteilt. Das Urteil ist bereits vollstreckt worden. In Wwanowo sollte ein Sondergericht neun Todesurteile gegen Funktionäre und Angestellte des Gebietesgetreidekontors und der städtischen Brotfabrik. Die Angestellten hätten angeblich versucht, umfangreiche Sabotageakte zu verüben und durch Vergiftung von Brot- und Mehlprodukten die Bevölkerung zu Unruhen aufzustacheln.

Der amerikanische Präsident überflieht die Gefahr des Kommunismus.

Mailand, 5. Januar. Die Neujahrs-Rundfunkansprache des amerikanischen Präsidenten Roosevelt wird in der norditalienischen Presse sehr scharf kritisiert. Der Friede werde nicht von den autoritären, sondern von den demokratisch-plutokratischen Ländern bedroht, die die berechtigten Forderungen der armen Völker zurückwiesen, einerlei ob diese nun autoritär oder nichtautoritär regiert würden. Der Friede sei weiter vom Kommunismus bedroht, über den Roosevelt achlos hinweggehe.

Wäre die Genfer Institution, die jetzt eine einzubalsamierende Leiche sei ein Revisionsorgan gewesen, statt eines englisch-französischen Instrumentes zur Konkreterierung der Unterdrückung, dann wäre der Horizont heute weniger bedrohlich. Die Rede des Präsidenten könne nur zu einer Verschärfung der Lage beitragen, da sie mit einer Koalition der großen Demokratien gegen die Staaten mit autoritären Regierungsformen drohe; sie sei deshalb kein Beitrag zum Frieden.

Japanische Flieger bombardieren Hankau.

Hankau, 4. Januar. Nach einer Pause von mehr als zwei Monaten griffen japanische Kampfflugzeuge zum erstenmal wieder Hankau an. Neun Bombenflugzeuge, die in Begleitung von drei Jagdflugzeugen erschienen waren, warfen nahezu 80 Bomben über dem Gelände des Flugplatzes ab. Bei dem Luftkampf wurde ein chinesisches Jagdflugzeug abgeschossen. Das Feuer der chinesischen Flugzeuge blieb ohne Wirkung, da die japanischen Flieger im Schutze der sehr tiefhängenden Wolken operieren konnten. Von 30 auf dem Flugplatz ungedeckt aufgestellten chinesischen Maschinen wurden 12 gänzlich zerstört.

Vorstellungen beim Generalsekretär der Internationalen Niederlassung.

Schanghai, 4. Januar. Am Dienstag erhoben Vertreter der japanischen Armee, der Marine sowie des Konsulats bei dem Generalsekretär der Internationalen Niederlassung Vorstellungen wegen der antijapanischen Zwischenfälle am Neujahrstag. Sie kündigten geeignete Maßnahmen des japanischen Militärs an, falls der Stadtrat und die Polizei sich unfähig zeigen sollten, die antijapanischen Elemente in Schanghai auszumergen. Sie verlangten eine strenge Kontrolle sämtlicher Zeitungen, vermehrte Einstellung japanischer Polizisten, sowie die Einsetzung von Japanern in leitende Stellen der verschiedenen Abteilungen der Stadtverwaltung.

Ferner forderten die Japaner die Abstellung der oppositionellen Haltung, die führende chinesische Verbände wie die Handelskammer und die Arbeitergewerkschaft der neugegründeten Schanghaier Bürgervereinigung gegenüber einnahmen. Die Betätigung der genannten Verbände müsse scharfstens überwachet werden. Der Generalsekretär der Internationalen Niederlassung sagte erhöhte Bemühungen zwecks Unterdrückung der antijapanischen Bewegungen zu.

Die außen- und innenpolitischen Ziele der japanischen Regierung.

Tokio, 5. Januar. (Ostsendienst des NBB.) Innenminister Admiral Suetetsugu, erklärte gegenüber japanischen Pressevertretern, daß die bisherige chinesische Regierung nach den japanischen Siegen bedeutungslos geworden sei. Tschiang Kai-schek suche über Moskau verweilt Unterstützung an die Kommunisten und erhalte Hilfe von dritten Mächten. Hiergegen habe Japan auf politischem und militärischem Gebiet entsprechende Gegenmaßnahmen getroffen, um das unerwünschte Großziel des Friedens im Fernen Osten ohne födernde Eingriffe außenstehender Mächte durchzuführen. Das japanische Volk werde sich, so erklärte der Innenminister weiter, im kommenden „Kriegsreichstag“ geschlossen hinter die Regierung und die Armee stellen. Das Kabinett werde am 10. Januar die Einrichtung eines Wohlfahrtsministeriums beschließen zur Vorbereitung weitreichender sozialer Maßnahmen. Gleichzeitig werde die Regierung nach Vertagung linksradikaler Elemente, die kommunistischen und pazifistischen Gruppen streng beaufsichtigen, was angesichts der Lage im chinesischen Kampfgebiet und in Ausführung der Antikommunistenpolitik selbstverständlich sei. Hierüber ergingen demnächst genaue Instruktionen an die Provinzregierungen. Politische Kreise vermuten, daß das Hauptquartier und die Regierung Mitte Januar die umgebildete chinesische Regierung die von General Matsui angeklagte Kritik wiederum unbenuzt lassen sollte, um den noch Anhalt Matsuis ausföhrlichen Kampf aufzugeben. In politischen Kreisen wird gleichzeitig herorgehoben, daß General Matsui ausdrücklich betont habe, Japan verfolge keine territorialen Absichten.

Ein bolschewistischer Flugzeuge abgeschossen.

Salamanca, 5. Januar. Dem nationalen Heeresbericht vom Dienstag zufolge wurden die erfolgreichsten Kämpfe im Abschnitt Biskajita an der Terreefront fortgesetzt und zwei feindliche Stellungen erürrt. Bei einem Luftkampf wurden sieben bolschewistische Jagdflugzeuge und vier Bomber abgeschossen.



Im Lieben des Onigynus Loborin
Roman von Hans Kueer
(Nachdruck verboten.)

„Der Hundstun...“
„Ich will Ihnen etwas sagen, Mister Everling!“ erklärte Ernst, und seine Stimme klang auf einmal im Gegensatz zu sonst nicht überzählig: „Mein Bruder hat in den zwei Jahren gearbeitet wie ein Pferd! Er hat sich eine Erholung erlich verdient! Sie haben ihm gestern wahrscheinlich von Ihren Verhandlungen mit dem Hundstun erzählt... und da er weiß, daß er gegen Ihre Geschäftigkeit nicht aufkommt, hat er sich den ihm zustehenden Urlaub einfach stillschweigend genommen. Daß er Ihnen nicht sagte, wo Sie ihn finden können, ist ganz in Ordnung, denn sonst wären Sie ihm nicht von der Seite gewichen!“

„Das ist Vertragsbruch!“
„Nein! Ich nenne das wohlverdiente Ruhe!“
Everling stand in seiner ganzen breiten Maßigkeit vor dem schlanken Ernst Löchner.

„Wie sprechen Sie überhaupt? Sie sind mein Sekretär, und ich verlange...“
... daß ich meinen Bruder herumbege, bis ihm die Ruhe ausgegangen ist? Das können Sie nicht verlangen, Mister Everling! Lassen Sie ihm seinen Urlaub... er wird schon wiederkommen!“

Damit wandte sich Ernst um und schritt zur Tür. „Bleib hier, die Hand auf dem Drücker, stehen und sagte hinzu:“

„Und da ich ebenfalls seit zwei Jahren keinen Tag ausspannt habe, gefastet Sie wohl, daß ich es meinem Bruder nachmache und für die nächsten drei Tage meine Arbeit niederlege, um ausgiebig meine Verlobung zu feiern!“

„Sie haben...“
„Vielen Dank und auf Wiedersehen!“
Hinaus war er.

„Ise Unger strahlte, als Ernst Löchner sie in sein Zimmer in dem Fremdenheim Vienna führte, in dem Frau Rugenbauer für reichen Blumenschmuck geforgt hatte. Allerdings hatte sie sich erst von der Ueberraschung

erholen müssen, die Ernst Löchners Eröffnung ihr bereitet, als er ihr erzählte, daß er heute abend seine Verlobung feiern...“
„aber nicht mit Ottilie Rärter, liebe Frau Rugenbauer, sondern mit einem goldigen jungen Mädchen, das auf dem Gebiete der Ehe noch nicht die geringsten Erfahrungen hat!“

„Jessas... und das hört man so kurz vor der Zeit erst?“
„Dann ist die Freude um so größer, nicht?“
„Kommt Herr Laborius auch?“ forschte Frau Alwine Rugenbauer.

„Herr Laborius kommt nicht. Zu Ihrer Beruhigung: Er hat es vorgezogen, Berlin den Rücken zu kehren, was ich an sich sehr bedauere, da sonst vielleicht die Möglichkeit zu einer Doppelverlobung bestanden hätte!“ lachte Ernst.
„Mit Fräulein Petersen?“

„Sie merken aber auch alles! Leider sind Sie auf der falschen Fährte. Fräulein Petersen will nichts von Jan Laborius wissen.“

„Das glauben Sie doch wohl selbst nicht?“ schmunzelte Frau Rugenbauer. Worauf Ernst seufzend erwiderte:

„Es ist nicht zu glauben, wie schwer Frauen sich vom Gegenteil überzeugen lassen! — Also, liebe Frau Rugenbauer, außer der Erwählten meines Herzens kommen nur noch ihre Eltern. Eingeladen sind Sie und meine heimliche Liebe, das Lieferl! Stellen Sie Sekt kalt, sorgen Sie für ein gutes Abendbrot... und... na, Sie wissen ja... es ist sicher nicht die erste Verlobung, die Sie anrichten!“

Als Ernst Ise durch die Tür schob, sah sie einen reichbedeckten Tisch — und dahinter standen, ein wenig besangenen und ein wenig ängstlich, ihre Eltern. Ernst hatte einfach einen Bagen zu ihnen geschickt und sie holen lassen.

Frau Unger, eine schmale, kleine Frau mit etwas verhärmten Zügen, schloß ihre Tochter in die Arme und vergoß ein paar Tränen.

Ernst drückte seinem Schwiegervater, der außerordentlich zufrieden mit dem Tausch der Bräutigame zu sein schien, kräftig die Hand.

„Alles in Ordnung, Vater Unger?“
„Alles in Ordnung, Herr Löchner!“

„Lassen Sie nur das Herr Löchner weg und sagen Sie Ernst zu mir“, lachte Ernst Löchner. „Na, Isekind... wie gefällt dir das so?“
„Wundervoll!“

Ernst begrüßte Ise's Mutter, nahm ein Taschentuch und wuschte ihr die Tränen von den Wangen.

„Jetzt wird nicht geweint, Mutter Unger!“ sagte er kategorisch. „Es wird ja keiner begraben! Nachher bei der Hochzeit können Sie Tränen vergießen, soviel Sie wollen... dann haben Sie Grund dazu.“

„Sie sind... sind ein so guter Mensch!“ kam es leise von Frau Ungers Lippen.

„Lassen Sie das Mister Everling nicht hören... der würde Ihnen das Gegenteil sagen! Außerdem geraten Sie in ernstlichen Widerspruch mit Ihrer Tochter, die stets behauptet hat, ich sei ein altes Ekel!“

„Gewissen!“ lachte Ise und sah ihn aus lachenden Augen an.

„Du Eva! Wenn du jetzt schon anfängst zu schmeicheln, habe ich ja in der Ehe überhand zu erwarten! — Ach so... hier ist unsere liebe Frau Rugenbauer... und das hier ist der Stern des Heims Vienna: das Lieferl! Deine ärgste Konkurrentin!“

Lieferl's bemächtigte sich Verlegenheit. Adie stieg in ihr Gesicht.

„Glauben S' dös nei, Fräul'n Unger... i hab ihn nie net mögen!“ sammelte sie.

Ernst heuchelte Entrüstung.

„Dat man so etwas schon gehört! Uebrigens stimmt es, Ise... vor zwei Jahren schon hat sie mir einen Kuß abgesehen.“

„Aber, Herr Löchner!“ mahnte Frau Rugenbauer. „So etwas sagt man doch nicht!“

„Wie? Ach so, das sagt man nicht... also schön: Sie hat mir schon vor zwei Jahren keinen Kuß abgesehen... Ise's nun richtig?“

„Sie sind unverbesserlich!“ lachte Frau Rugenbauer.

„Dann ist's ja gut! Noch besser... das wäre ja nicht zu ertragen! Also, Herrschaften, legt euch. Die Verlobungsfeier beginnt!“

Die Verlobungsfeier dauerte bis elf Uhr. Ober, ganz genau gefagt, bis vier Minuten nach elf Uhr.

Vier Minuten nach elf Uhr läutete der Fernsprecher.

(Fortsetzung folgt)



Die Jugend ist der beste Botschafter der Welt.

Der Reichsjugendführer Baldur von Schirach hat das Jahr 1938 für die Jugend zum Jahr der Verständigung erklärt.

Die Parole der Verständigung mit der Jugend des Auslandes

Der Jugendführer des Deutschen Reiches Baldur von Schirach hat für das neue Arbeitsjahr der HJ die Parole der Verständigung mit der Jugend des Auslandes

verfunden. Die politische Zeitschrift „Wille und Macht“ erklärt hierzu, daß diese Parole neben der außenpolitischen Bedeutung im Sinne einer allgemeinen psychologischen

In häufiger Zwiesprache mit der Umwelt gewänne die Jugend das innere Verständnis für die je spezifische Situation des anderen und vor allem die erforderliche Elastizität.

Das Ergebnis des Jahres 1937 soll auch im neuen Jahre die Zusammenarbeit mit fremder Jugend bestimmen.

Oesterreichs nationale Opposition nationalsozialistisch.

„Nationale Bewegung“ statt „Nationale Opposition“.

Wien, 4. Januar. Der volkspolitische Referent von Salzburg, Dr. Reitter, schreibt zur Jahreswende im „Salzburger Volksblatt“, die Mehrheit der volkspolitischen Referenten und die von ihnen zu betreuenden Personen seien Nationalsozialisten.

Außerdem macht Prof. Tardien in der „Gazette Tagespost“ den bemerkenswerten Vorstoß, die jetzt übliche Bezeichnung „Nationale Opposition“ durch das Wort „Nationale Bewegung“ zu ersetzen.

Schulverein-Südmark beteiligten. Es sei auch in der letzten Zeit häufig von einer bevorstehenden tiefgreifenden Veränderung des Vertriebsgesetzes gesprochen worden.

Die gefährlichen Graupen aus Sachsen.

Unverständliche Polizeiarbeit gegen die SDP.

Prag, 5. Januar. Wie das sudetendeutsche Tageblatt „Die Zeit“ vom Dienstag berichtet, wurden in den Bezirken Reudel, Bähringen und Platten in Westböhmen bei über 200 Anwohnern der Sudetendeutschen Partei sowie in den Bezirkskantzen der SDP Hausdurchsuchungen durch die Staatspolizei vorgenommen.

Unter den Arbeitsslosen des Erzgebirges herrscht wegen dieses Vorgehens der Polizei begriffliche Erregung.



Im Linde-Dröb Ojciec Lubowick Roman von Hans Kewer

Frau Muzenbauer wollte aufstehen, bemerkte aber zu ihrem Erschrecken, daß mit ihrem Körper irgend etwas nicht ganz in Ordnung war.

Evertings Stimme, vor Erregung sich fast überschlagend, klang übermäßig laut an Ernst Vöckners Ohr.

„Gewiß! Was ist geschehen?“ „Ich erhalte eben von der Polizei eine Nachricht: Laborius ist gestern nachmittag mit seinem Wagen verunglückt und liegt in bedenklichem Zustand im Krankenhaus Nauen.“

* Reichsarbeitsministerium im Europa-Hochhaus. Das in der Saarlandstraße in Berlin, dicht am Anhalter Bahnhof, gelegene Europa-Hochhaus ist vom Reich erworben worden.

* Generaloberst Freiherr von Frisch aus Ägypten zurück. Der Oberbefehlshaber des Heeres, Generaloberst Freiherr von Frisch, ist von seinem mehrwöchigen Erholungsurlaub in Ägypten zurückgekehrt und hat seine Dienstgeschäfte wieder übernommen.

* „Meteor“ auf Forschungsfahrt in den Atlantik. Am 6. Januar wird das Forschungs- und Vermessungsschiff der Kriegsmarine, „Meteor“, von Wilhelmshaven aus zu einer sechsmonatigen Forschungsfahrt in den Atlantik auslaufen.

* In der Nacht erfroren. Aus Reichenberg (Böhmen) wird gemeldet: Der 26 Jahre alte Alfred Miltchner wollte am Sonntagabend von der Weißwassergründbaude im Riesengebirge heimkehren.

* Nicht Opfer des Lawineneinglücks am Schneberg. — Die ersten Annahmen bestätigt. Die Behörden haben wegen der widersprüchlichen Angaben, wieviele Tote sich noch unter den Schneemassen der am Sonntag am Schneberg bei Wien niedergegangenen Lawine befinden könnten, an Hand der bei ihnen eingegangenen Meldungen über vermiste Personen eingehende Erhebungen angestellt.

* Verhör des „kranken“ Millionenjägers in der Gefängniszelle. Der Haftbefehl gegen den kürzlich von Holland ausgelieferten berüchtigten jüdischen Millionenfabrikanten Rudolf Barmat wurde von der Brüsseler Strafkammer auf die Dauer eines Monats bestätigt.

* Vier Kinder in England einem Wohnungsbrand zum Opfer gefallen. Eine furchtbare Brandkatastrophe ereignete sich in Dunston of Tyne. Ein Ehepaar hatte auf kurze Zeit die Wohnung verlassen und seine vier Kinder im Alter von drei Monaten bis zu fünf Jahren allein zurückgelassen.

Flugzeugunglück in Frankfurt a. M.

Berlin, 4. Januar. Das planmäßige Streckenflugzeug D-Abur „Charles Haer“, das, aus Mailand kommend, am Dienstag 13.15 Uhr über dem Flughafen Rhein-Main bei Frankfurt eintraf, stürzte vermutlich infolge plötzlich eintretender besonders harter Vereisung kurz vor der Landung ab und wurde zerstört.

Links und rechts glitten die dunklen Schatten des Tiergartens vorüber. Spiegelglatt schimmerte der Asphalt im Lichte der Vogenlampen.

Aus der Heimat.

Bei der Sparkasse erfolgten im Monat Dezember 311 Einzahlungen mit 27271 RM und 249 Rückzahlungen mit 43000 RM (einschl. der Auszahlungen an 50 Weibnachtsparclubs von rund 18000 RM). Das Einlegerguthaben beträgt nach Quittung der Zinsen von 30193 RM, 1023541 RM. Eröffnet wurden 61 Sparkassenbücher. Für 319000 RM. Bausparverträge wurden 1017 RM. eingezahlt.

Sächsischen Nachrichten

Der Böhmerwald

Böhmerwald und Bayerischer Wald sind eins. Nur die alte politische Grenzziehung brachte zwei Namen mit sich, die aber sprachlich auch eins sind. Der schicksalvolle, gewaltige Grenzwald hat viel Geschichte gesehen, viel Unheil, viel Not und Leid, er ist Grenzwall gewesen und hat sich als solcher bewährt. Der Böhmerwald hat im Dritten Reich einen gewaltigen Aufschwung genommen. Für den Böhmerwald dagegen begann mit dem Jahr 1918 eine neue Leidenszeit. Er hat den verhängnisvollen Kampf um die Sudetenländer erlebt, der in seinen ausverkauften Klüften sein Ziel in Regensburg und Nürnberg sah. Das politische Schicksal des Böhmerwaldes behandelt Dr. Bruno Nowak im Reichslander Leipzig am 8. Januar, 18 Uhr.

Dresden. Die ersten 1000 RM-Gewinne. Die grauen Glücksmänner der Reichswinterhilfslotterie haben im neuen Jahr auch in Sachen schon vielen Volksgenossen große Freude gebracht. In der Landeshauptstadt sind seit Beginn der Lotterie am 30. Dezember schon vier 500-RM-Gewinne gezogen worden. Die ersten 1000 RM erhielt eine minderbemittelte Rentnerin. In Ebersbach bei Zschopau konnten sich fünf Volksgenossen in einem 1000-RM-Gewinn teilen.

Dresden. Unverbesserlich! Von der Dresdner Kriminalpolizei wurde eine 45 Jahre alte Frau wegen gewerbsmäßiger Abtreibung festgenommen. Obwohl sie wegen gleicher Delikte bereits erheblich vorbestraft ist, hatte sie ihr verbrecherisches Treiben in mehreren Fällen fortgesetzt.

Dresden. Beim Wintersport verunglückt. Auf einer abhülligen Waldschneise im Borsberggebiet stürzte eine Skifahrerin über einen Baumstumpf. Sie erlitt einen doppelten Beinbruch. — Ein siebenjähriger Schulknabe trug beim Schneeschuhlaufen bei Saupersdorf einen Beinbruch davon. — Auf der Eisenbahn in Meißen stürzte ein 17 Jahre alter Lehrling so unglücklich, daß er ein Bein brach. — In Dippoldiswalde zog sich beim Skifahren ein 14 Jahre alter Schüler einen komplizierten Oberarmbruch zu. — In Einsiedel kamen von einer Gruppe Ebennher Skifahrerinnen zwei so unglücklich zum Sturz, daß die eine das Schienbein brach und die andere sich einen Wadenbeinbruch zuzog.

Mittweida. Einen Greis überfahren und geflüchtet. Ein 18jähriger Bursche überfuhr mit seinem Motorrad einen 75 Jahre alten Rentner. Der Greis trug bei dem Unfall einen Bruch des rechten Unterschenkels davon und wurde hilflos von Passanten aufgefunden. Der Motorradfahrer war weitergefahren, ohne sich um den Verletzten zu kümmern, konnte jedoch ermittelt werden.

Limbach. 50 Jahre Gesellschaftertreue. Die Industrie- und Handelskammer Chemnitz hat den Birker Max Richter mit einer Ehrenurkunde für Treue in der Arbeit ausgezeichnet. Er arbeitet seit 50 Jahren

in einer Limbacher Wirkwarenfabrik. Die Birker Karl Hauße aus Niederrothna und Leopold Müller aus Limbach erhielten Ehrenurkunden für 47- bzw. 40jährige Gesellschaftertreue.

Waldheim. Knabe verursacht Verkehrs-unfall. Durch die Leichtsinngigkeit eines 15jährigen Knaben ereignete sich ein schwerer Kraftwagenunfall. Der Knabe kam auf seinen Schneeschlitten einen steilen Abhang herabgefahren und auf der Straße zum Stürzen. In dem gleichen Augenblick kam ein Personenkraftwagen. Um den Knaben nicht zu überfahren, mußte der Fahrer sofort zur Seite lenken. Dabei geriet der Kraftwagen ins Schlingern und stürzte einen Abhang nach der Zschopau hinab. Bei dem Sturz überschlug sich der Kraftwagen sechsmal und blieb am Rand der Zschopau liegen. Der Kraftwagenfahrer erlitt schwere Schnittwunden; der Wagen wurde schwer beschädigt. In seiner Angst war der Knabe geflüchtet, konnte aber bald ermittelt werden.

Meerane. 1000 Jahre beisammen. Ein tiefgründer, aus vierzehn Mitgliedern bestehender Doppelkopfclub, dessen ältestes Mitglied 83 Jahre alt ist, konnte zugleich mit dem Geburtstag eines Spielkameraden ein beachtliches Ereignis feiern. Die Lebensjahre sämtlicher Mitglieder ergeben genau tausend Jahre.

Kirchberg. Verdienter Heimatforscher gestorben. Mit Oberlehrer i. R. Albin Liebold ist ein verdienter Heimatforscher gestorben. Neben seiner Lehrtätigkeit an der Kirchberger Volksschule hat sich Oberlehrer Liebold, der Ehrenbürger der Stadt war, besonders der geologischen, mineralogischen, tier- und pflanzenkundlichen Erforschung der Heimat gewidmet und auch bei der Aufstellung der Landespflanzen- und von geologischen Karten mitgewirkt.

Klausen. Diamantene Hochzeit. Der 24jährige Rentner Bernhard Vogel feiert mit seiner 80 Jahre alten Ehefrau bei guter Gesundheit die Diamantene Hochzeit. Der Ehe des Paares entstammen fünf Kinder, von denen jedoch nur noch eine verheiratete Tochter am Leben ist.

Adorf. Schwerer Unfall beim Skifahren. Der 15 Jahre alte Sohn eines hiesigen Lehrers stürzte beim Skilauf auf den Fluren vor der Stadt so unglücklich, daß er beide Arme brach.

Vengelsfeld i. B. Bau einer Kläranlage. Entsprechend einem Plan des Völk-Eiser-Verbandes soll für die Gutschtalgemeinden Falkenstein, Ebersfeld, Knerbach und Kodelwitz, und zwar zwischen Kodelwitz und Vengelsfeld, eine gemeinsame Großkläranlage zur Errichtung kommen. Von den Verplanungskosten in Höhe von 12000 RM wird das Land Sachsen die Hälfte übernehmen.

Deitzsch. Städtischer Spargelderzugang. Die Einlagen der seit 1. Juni 1937 zu einem Institut vereinigten Kreisparlasse und der Stadtsparkasse Deitzsch sind im abgelaufenen Jahr von 17,2 auf 20 Millionen RM gestiegen. Es wurden 1,1 Millionen RM Hypotheken in 400 Einzelbeiträgen bewilligt. Im großen Umfang hat sich die Sparkasse wieder an der Finanzierung von Arbeitslosensicherungsgeldern für Arbeiter und wenig bemittelte Volksgenossen beteiligt. Ferner wurden 1,75 Millionen RM Reichsgeldern zugeführt.

Sommeritz. Treue Arbeit. Der Rautscher August Jander konnte im Versuchsgut Sommeritz auf eine fünfjährige neue Arbeitseinstellung zurückblicken. Er wurde durch eine besondere Feiertagsauszeichnung, die der Betriebsführer Dr. Sommerkamp dem Jubilar Glückwunschurkunden des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit und der Landesbauernschaft überreichte.

Leipzig. Unverantwortlicher Konkurrenzkampf. Das Schöffengericht Würzen verurteilte den 63jährigen Hermann Dähner aus Köditz bei Würzen wegen Sachbeschädigung zu zwei Monaten Gefängnis. Der Neffe des Angeklagten in Köditz besitzt eine Dreschmaschine, mit der er gegen Entgelt das Ausdreschen von Getreide besorgt. Am gleichen Ort gibt es aber einen Konkurrenten als Getreideabwiegler tätig war, benutzte er die Gelegenheit, um Schmutz und Spreu in den Deltant der Zugmaschine zu werfen, die als Antriebsmaschine diente. Der Schaden konnte jedoch nach kurzer Zeit behoben werden. Am nächsten Tag schritt der Angeklagte den Treibriemen an drei Stellen an. Diesmal wurde ein beträchtlicher Schaden angerichtet, denn die Maschine blieb endgültig stehen. Das Gericht läßt in der Urteilsbegründung u. a. aus: Der Angeklagte habe schon deshalb verwerflich gehandelt, weil in der deutschen Wirtschaft Materialknappheit besteht und alles getan werden muß, um unnötige Materialverwendung zu vermeiden.

Königsvartha. Kohlengasvergiftung. In Caminau waren die Abzugsklappen des Kachelofens in einer Wohnung zu zeitig geschlossen worden. Durch giftige Gase wurden die Ehefrau eines Arbeiters und ihr fünfjähriges Töchterchen bewußlos. Sie konnten zum Glück am Leben erhalten werden.

Bautzen. Sturz in die Spree. In Schlungwitz verfiel nachts im Schneetreiben der Lokomotivführer Lehner aus Döberichau dem Weg. Er stürzte in die Spree. Dem Buchdrucker Max Sode aus Gnoischwitz und dem Maschinenführer Benad aus Döberichau gelang es, den völlig erschöpften und bereits bewußtlosen Mann mit großer Mühe zu bergen. Sie sorgten für Erwärmung und neue Kleidung, so daß der Verunglückte bald wiederhergestellt war.

Rochlitz. Aufschwung der Porphyrtsteinbrüche. Ueber ein Jahrzehnt lang hatte man die deutsche Landschaft unter dem Schlagwort „Moderne Sachlichkeit“ mit artifizierten, geschmacklosen Erfindungen verschandelt. Unter der Verschauelung des Bauwesens hatte die Hochkultur Porphyrtindustrie schwer zu leiden. Die Belegschaft der Porphyrtsteinbrüche war nach und nach auf 35 Mann zurückgegangen. Durch die Bauten im neuen Deutschland erfuhr die Hochkultur Porphyrtindustrie in den letzten Jahren einen gewaltigen Aufschwung. Rund 200 Arbeitskameraden haben im Jahr 1937 in den Bräunen des „Sächsischen Rarmorbs“ Arbeit und Brot gefunden.

Meerane. Gut volkstümliche Kunst. Die Meeraner Märchenspiele erlebten am 2. Januar die erste öffentliche Aufführung. Die bisherigen Märchenspiele waren sämtlich ausverkauft. Die diesjährigen Märchenspiele, die bis Februar dauern, stehen im Zeichen der „Waldweihnacht“. Gegen 300 Meeraner Volksgenossen aus allen Berufen wirkten in dieser volkstümlichen Kunst mit, die seit einer Reihe von Jahren die Besucher aus ganz Weisachsen begeistert hat.

Jwidau. Bekannter Städtebauer gestorben. Im 77. Lebensjahr starb in Jwidau Stadtbaurat Ebersbach, der an allen größeren Bauvorhaben der letzten Jahrzehnte maßgeblich beteiligt war und sich als engster Mitarbeiter von Oberbürgermeister Dost mit Nachdruck für die städtebauliche Erneuerung eingesetzt hat.

Wittichenau. Durch Kohlenoxydgas vergiftet. In Lohsa wurde die Ehefrau des Einwohner-Schulze mit einer schweren Kohlenoxydgasvergiftung aufgefunden. In bedenklichem Zustand mußte die Frau ins Krankenhaus eingeliefert werden. Die Ursache des Unfalls ist darin zu sehen, daß die Klappe des Ofens zu zeitig geschlossen worden war, so daß sich die giftigen Gase bilden konnten.

Reichenberg (Böhmen). In der Nacht erfroren. Der 26 Jahre alte Alfred Miltchner wollte von der Weiswassergrundbaude im Riesengebirge heimkehren. Als er nach längerer Zeit die Weiswasserbaude noch nicht erreicht hatte, begab sich der Bergdienst auf die Suche nach dem Vermissten. Er fand Miltchner im Weiswassergrund erfroren auf.

Gabions (Böhmen). Autobus stürzt in einen Bach. Auf der Fahrt von Harrachsdorf nach Grünthal geriet ein mit etwa 35 Fahrgästen besetzter Autobus, dessen Fahrer angeblich durch einen entgegenkommenden Kraftwagen geblendet wurde, ins Schlingern. Im tiefen Schnee verlor der Omnibus den Halt und stürzte, nachdem er einige Presssteine umgerissen hatte, in den Mühlbach. Durch den heftigen Anprall wurde die Rückwand des Wagens eingedrückt. Einige Fahrgäste fielen in den Bach. Die Verunglückten konnten jedoch schnell aus dem Wasser gezogen und geborgen werden. Lediglich eine Frau mußte in das Krankenhaus eingeliefert werden. — Ein Triebwagen und ein leerer Güterwagen der elektrischen Straßenbahn sprangen in einer Kurve aus dem Gleis, stürzten um und stießen gegen ein Hauswand, die dadurch erhebliche Risse erhielt. Der Wagenführer wurde glücklicherweise nur leicht verletzt.

Sparen macht lebensfähig

Im deutschen Volk hat, wie nicht zuletzt die dauernd steigenden Einlagen bei den Sparkassen erkennen lassen, die Erkenntnis immer mehr Platz gefunden, daß Sparen eine wertvolle und unentbehrliche Hilfe in der Daseinsführung des einzelnen wie des ganzen Volkes bedeutet. In einer großen Rede, die Reichsminister Dr. Goebbels unlängst in Münster hielt, legte er anschaulich dar, welchen Kustrieb gerade der Spargedanke durch das ganze Volk des deutschen Neuaufbaus erfahren hat.

Dr. Goebbels wies darauf hin, daß das deutsche Volk durch die Verhältnisse gezwungen sei, sparsam zu leben. Aber die Not mache erfindertisch in des Wortes bester Bedeutung, und sie mache das deutsche Volk für den Lebenskampf tüchtiger als Nationen, die im Überfluß und Reichum leben. Diese Worte werden gerade bei dem Millionenheer der deutschen Spärer besonderen Widerhall finden. Ist doch das Sparen immer nur Ausdruck einer verantwortungsbewußten Lebensführung, bei der der Spärer um wertvoller Ziele willen auf Augenblicksgenüsse verzichtet. Es kann als sicher angenommen werden, daß der Spargedanke im deutschen Volk, weil der Arbeitsplan uns anschaulich zeigt, warum wir mit unserer Arbeitskraft, Sachgütern und Rohstoffen, aber auch mit den Ertragsmitteln unseres Schaffens sorgsam und planmäßig umgehen müssen, auch in Zukunft eine fest begründete Heimstätte haben wird.

Arterienverkalkung?
Bekanntlich die vornehmste Ursache für Herz-Kreislauferkrankungen, Schlaganfälle u. dgl. m.
Zirkulin
Klopplauch-Perlen
Hirsch-Apoth., Georg Schneider.

Die Zeitung
des Wohnortes sollte in keiner Familie fehlen. Deshalb unterstützt in erster Linie den Heimatort und bezieht die „Ottendorfer Zeitung“ 1.10 frei Haus.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen
Das Gipsen-Bonbon, Das Wundermittel
Zu haben bei: Hirsch-Apothek, Georg Schneider; Kreuz-Drogerie, Fritz Joedel; Drogerie Arno Herrich; Adler-Drogerie, Gottfried Wehner; Lomnitz: Richard Großmann; Derm. Schlotter und wo Plakate sichtbar.

Lesen Sie diese Woche Die Grüne Post!
Die große Sonntag-Zeitung für 20 Pfennig
Zu haben bei
Buchhandlung Herm. Rühle.

Für den Schulbedarf
Schreib- u. Zeichenhefte, Rechen- u. Lesebücher, Atlanten, Landkarten, Rechtschreibungen, Liederbücher, Bibl. Geschichten, Katechismus, u. s. w.
Federhalter, Federkästen in Holz u. Leder, Bleistifte, Farbkästen mit 7-30 Farben, Buntstifte in versch. Preisl.
Farben, Bleistiftspitzer, Radiergummi, Pinsel, Lineale
empfehlen
Herm. Rühle, Mühlstr. 15
Spiel u. Sport
Wintersportfest des Cv. Jahn

Drucksachen liefert **Buchdruckerei** preiswert **Hermann Rühle.**

Falls die Wintersportgelegenheit anhält, finden am Sonntag auf dem Bachberg durch den Cv. Jahn Lang- und Sprungläufe statt. Die Rennstrecke wird nicht übermäßig lang abgesteckt, so daß jeder daran teilnehmen kann. Auch der Zuschauer kommt diesmal gut auf seine Kosten, da der Wettlauf vom Bachberg aus zu einem großen Teil beobachtet werden kann. Unmittelbar an die Wettläufe anschließend beginnt das Springen, das zweifellos wieder sehr interessant werden wird. Alles Nähere in der Sonnabend-Nummer.

